

6. Sonntag im Jahreskreis C – 16.02.2025 J/N

Perikopen: L1: Jer 17, 5-8; Ev.: Lk 6, 17.20-26

Schwestern und Brüder im Herrn,

einer der bekanntesten Texte der Weltliteratur ist die sog. Bergpredigt, die uns im Mt.-Evangelium in drei Kapiteln überliefert ist. Zumindest dem Namen nach kennen fast alle Getauften die große Ouvertüre der Bergpredigt mit den Seligpreisungen.

Dagegen ist die lukanische Version, die von den Bibelgelehrten „Feldrede“ genannt wird, nicht so bekannt. Sie stimmt inhaltlich weitgehend mit der von Mt überlieferten Rede Jesu überein. Allerdings gibt es auch markante Unterschiede. Eben sind wir einem dieser Unterschiede begegnet: der hl. Lukas kennt nur vier Seligpreisungen, stellt diesen aber parallel vier Weherufe gegenüber.

Auch die Eröffnung lässt aufhorchen: Jesus steigt mit seinen Jüngern vom Berg herunter und begegnet in der Ebene vielen Menschen – von weither sind sie auf mühsamen Wegen angereist, einzig um Ihm nahe zu kommen. Er war für sie ganz offenbar das, was man heute einen „Hoffnungsträger“ nennt. Und dann beginnt Er die große Rede, die sich allerdings bei Lukas nur über ein halbes Kapitel hinzieht – jedoch berichtet Lukas viele Teile der mt. Bergpredigt an anderer Stelle in seinem Evangelium. Aber vielleicht sind wir doch arg erschrocken über diese vier Weherufe, denn hier werden Dinge kritisiert, die wir für erstrebenswert halten. Reich und satt sein, etwas zu lachen haben und anerkannt werden

– wer möchte das nicht! Und wir mögen uns fragen: soll das etwa schlecht und verwerflich sein! Was soll das: Was will der Herr mit den Preisungen und Weherufen sagen?

Liebe Mitchristen, ich denke nicht, dass der Herr uns die Freude am Dasein nehmen will, indem Er all die Dinge abwertet, die wir interessant finden. Keineswegs will Er uns das Streben nach Glück verbieten. Jesus war und ist ein Freund des Lebens.

Im Streben nach Glück und erfülltem Leben liegen ja die Kräfte, die uns antreiben zu arbeiten und uns einzusetzen – auch für andere einzusetzen. Denn auch der Einsatz zugunsten der Mitmenschen erfüllt uns vielfach mit Freude und lässt uns die Anerkennung finden, ohne die kein Mensch leben kann. Ein Mensch, der nur Ablehnung erfährt, kann gar nicht recht leben....

Liebe Mitchristen, das alles weiß der Herr. Er kennt den Menschen und Er weiß, was wir zum Leben brauchen. Er weiß aber auch, was wir selbst wissen und fast tagtäglich erfahren. Nämlich, daß wir uns immer wieder auch vergeblich mühen, dass unser Einsatz oft nur mit halber Kraft geschieht, daß wir nachlässig sind oder arg bequem. Er kennt unser Versagen und unsere Fehler und dass wir sündigen in dem, was wir tun, und in dem, was wir unterlassen. Und wir selbst wissen auch in der Regel um die Dinge, die ungeordnet in unserem Leben sind. Mancher Mensch ist über sich selbst derart niedergeschlagen, dass er oder sie an sich selbst zweifeln könnte. Sie fühlen sich überflüssig und nutzlos.

Und vielen Menschen sind Lachen und die Freude längst vergangen.

Ich bin davon überzeugt, dass der Herr diejenigen seligpreist, die um ihre Bedürftigkeit wissen und darum ihre Hoffnung auf Ihn setzen. Seine Weherufe beziehen sich auf eine Haltung, die mitleidlos über eigene und fremde Not hinweggeht. Er schilt die Einstellung, die die Traurigkeit über das eigene Versagen nicht kennen will. Menschen, die sich selbst für perfekt halten. Die meinen, keine Hilfe zu brauchen. Sie sind aussichtslose Fälle für Jesus. Er kann Selbstzufriedenheit nicht leiden, die den Mangel nicht kennt und die eigenen Fehler nicht wahrhaben will. Dafür sagt Jesus die Wehrufe.

Er kennt unsere Armut und unsere Niederlagen, Er weiß um unsere Sünde und um die Not, die uns daraus erwächst. Vor Ihm brauchen wir uns nicht zu verstellen und eine Zufriedenheit vorzutäuschen, die unseren Empfindungen überhaupt nicht entspricht. Er will unsere Traurigkeit und Niedergeschlagenheit, aber ebenso auch unsere Suche nach Glück und unser Streben nach dem Guten segnen, um so unser Leben zu erfüllen und reicher zu machen.

Schwestern und Brüder im Glauben, vielleicht kommt mit den Preisungen Jesu, aber auch mit seinen Weherufen, am deutlichsten zum Ausdruck, dass das Wort Jesu wirklich Evangelium, also Gute Botschaft ist. Denn der Herr will uns helfen, dass unser Leben gelingt, dass wir Freude am Leben finden und dass wir auch mit den Enttäuschungen in der rechten Weise umgehen kön-

nen. Und nicht zuletzt will Er unser Versagen heilen und unsere Schuld vergeben. Wir müssen niemals am Leben verzweifeln. Im Gegenteil: wir können dem Leben trauen, weil Er es mit uns lebt und zur Vollendung führen will. Amen